

Verbrauch von Parfümerien in der Schweiz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **35 (1927)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-973560>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

druck“, heißt es, gerade wie wenn man ohne Blutdruck überhaupt leben könnte. So leben denn solche Leute in einer beständigen Angst, vergessen aber vielfach dabei, ihre Lebensweise zu ändern. Während der eine schon bei einer leichten Steigerung äußerst vorsichtig lebt und zum reinen Hypochonder wird, prahlt der andere mit 180 oder auch mehr Millimeter Druck, daß er sich noch nie so wohl gefühlt habe und raucht und trinkt drauflos. — Zugegeben muß werden, daß unter Umständen eine ständige Erhöhung des Blutdruckes Anzeichen von beginnenden oder bestehenden Krankheiten sein kann und Gefahren birgt, daß, wie wiederholt erwähnt wurde, bei der Arterienverkalkung ein erhöhter Blutdruck wohl immer zu konstatieren ist. Beständig erhöhter Blutdruck kann zu Kopfschmerzen und Schwindelanfällen führen und bedeutet für das Herz mit der Zeit eine immer höhere Belastung.

Daher ist es auch verständlich, wenn nach Mitteln gesucht wurde, um den zu hohen Druck erniedern zu können. Mittel, den erhöhten Blutdruck dauernd mit Sicherheit senken zu können, sind jedoch noch nicht bekannt. Doch haben neuere Untersuchungen dazu geführt, die, wie wir oben angedeutet haben, empirisch bekannte Blutdruck senkende Wirkung des Knoblauchs und auch anderer Pflanzen, wie der Mistel, zu studieren und verwertbar zu machen. Dem allgemeinen Gebrauche des Knoblauchs als Heilmittel in der medizinischen Wissenschaft stand jedoch der widerliche Geruch entgegen, welcher bei der chemischen Zersetzung im Körper entsteht und zum größten Teil wohl auf Schwefelverbindungen beruht. Sehr rasch werden offenbar die Abspaltungsstoffe ins Blut aufgenommen und teilen sich damit der Ausatemungsluft und auch dem Schweiß mit. Nach vielen schwierigen Versuchen ist es gelungen, diese eigenartige, im Knoblauch enthaltene Substanz zu isolieren und ihr den unangenehmen Geruch zu nehmen, ohne das Heilsame in ihr zu schädigen.

Daß es schweizerische chemische Fabriken sind, die sich diesen Studien gewidmet haben, kann uns mit besonderer Genugtuung erfreuen. Die Chemische Fabrik, vormals Sandoz, in Basel, hat ein Knoblauchpräparat hergestellt, das Allisatin, das in Form von Kapseln zu innerlichem Gebrauche hauptsächlich bei chronischen Darmerkrankungen als Darmdesinfizienz mit Erfolg vom Arzte verordnet wird. Und die Nahrungsmittelfabrik Galactina in Velp stellt ein Blutdruck senkendes Präparat, das Arterosan, her, das zum Hauptteil Knoblauch und Mistel enthält und ohne jeden unangenehmen Geruch ist. Beide Präparate werden deshalb leicht eingenommen und auf Rat des Arztes nutzbar verwendet werden können.

So wollen wir denn hoffen, daß der so arg verschmähte Knoblauch wieder zu Ehren gezogen wird und als geruchloses Heilmittel Segen bringt und vor allem aus diese neue Modestranke, den „Blutdruck“, zum Verschwinden bringen hilft. Wenn mich aber jemand zu einer Fondue au vacherin einladen würde, so möchte ich schon bitten, bei dessen Zubereitung nach dem Räte meiner Mutter das Pfännchen mit einer Knoblauchzehe auszureiben, um der Fondue einen exquisiten Wohlgeschmack zu verleihen, ob der Wunsch von Horaz dann in Erfüllung gehe oder nicht.

Dr. Scherz.

Verbrauch von Parfümerien in der Schweiz.

Die Schweiz hat im Jahre 1925 etwa 62 000 kg verschiedene Parfümeriewaren eingeführt, darunter kosmetische Präparate, Haarwasser, Hautcremen und andere Toiletteartikel im Werte von 9 300 000 Franken. Ausgeführt hat sie Parfümerieartikel im Werte von rund 11,5 Millionen Franken.